

Königliche Preussische Stettinische Zeitung.



Im Verlage der Essendartschen Erben.
Große Wollweberstraße No. 554.

No. 12. Freitag, den 9. Februar 1816.

Berlin, vom 30. Januar.

Am 27. traf ein Courier von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Agenten an den Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg hier ein, der letzten veranlaßte, nach London abzureisen. Man findet hierin die Bestätigung des in den Englischen Zeitungen angekündigten Gerüchts von einer Verlobung der Prinzessin Charlotte von Wallis mit dem Prinzen von Coburg.

Berlin, vom 2. Februar.

Da Se. Durchlaucht der Fürst Blücher von Wahlstadt dem Wunsche der hiesigen Bürgerschaft nachgegeben hatten, Höchstselben unter die Zahl ihrer Mitbürger rechnen zu dürfen, um einem so erlauchtem Manne dadurch noch näher anzugehören; so überreichte vergangnen Mittwoch den 21. Januar eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten den darüber ausgefertigten Bürgerbrief.

Derfelbe lag in einem mit Gold gestickten blauammetnen Einbände, war überaus schön geschrieben, das Stadtsiegel in einer goldenen Kapsel angehängt, und befand sich das Ganze in einem Maroquin-Futeral mit goldenen Spangen.

Se. Durchlaucht geruheten die Deputation mit der, Ihnen eigenen, Theilnahme und mit dem gerührtesten Dank für die Anhänglichkeit anzunehmen, welche die Stadt dadurch Sr. Durchl. für Ihre großen Verdienste darzulegen bemüht war.

Cassel, vom 28. Januar.

Heute sind die Herren Ober-Appellationsgerichts-Präsidenten Schenk von Schweinsberg, zur Besignahme der mit den Eurs. Hessisch'n Staaten vereinigten Fuldaischen Ländertheile, und geheime Regierungsrath Hassensflug, zur Uebergabe der Stadt Werra mit ihrem Bezirk, an

Sachsen-Weimar, bevollmächtigte Churfürstl. Commissarien, an ihre respect. Bestimmungs-Orter abgereiset.

Vom Main, vom 28. Januar.

Das Hauptquartier des in Frankreich gebliebenen Preußen kommandirenden General Lieutenants v. Zieten kommt nach Bar le Duc (Bar für Drunain), einem gewerbreichen und wohlhabenden Städtchen Lothringens, wo Morichall Dubinot ein schönes Schloß und ansehnliche Besitzungen hat. Jetzt läßt die Spannung zwischen den Franzosen und Preußen nach.

Am 22ten sollten zu Frankfurt in den 14 Quartieren, nach einer Verordnung des provisorischen Senats, die Wahlen vor sich gehen. Da aber die in der Proclamation des Senats aufgestellten Grundsätze, der Bürgerschaft mit ihren Rechten nicht vereinbar schienen, so wurde aus der Abstimmung nichts. Indessen fanden keine Unruhen statt. Andere versichern jedoch, die Wahl sey deshalb auszufallen, weil die Bürger erst am 19ten und 20ten Kenntniß von der Sache hatten, und sie fordern 14tägigen Aufschub.

Die Nachricht vom Tode der Fürstin von Weilsburg hat sich nicht bestätigt.

Fürst Brede soll nicht nach Mailand gekommen, sondern auf halssem Wege umgekehrt seyn.

Der Oesterreichische General Bianchi hat sich von Mailand nach Lambach, dem Hauptquartier der Oesterreichischen Observationsarmee begeben.

Brüssel, vom 16. Januar.

Derjenige Theil der Deutschen Legion in Russischen Diensten, welcher unter dem Befehl des Gen. Borjow im Norddepartement steht, soll verabschiedet werden; Alle Soldaten erhalten Pässe, um nach Deutsch-

land zurückzuführen. Diese Legion war in dem berühmten Feldzug von Massau errichtet worden.

Die Artillerie und Magazine von Kriegsmunition aller Art, welche die allirten Truppen in den Festungen Valenciennes, Condé, Bouchain und Charlemont fanden, sind ungeheuer; es wurden deshalb von den zu diesem Ende von beiden Theilen ernannten Commissarien Listen ausgesetzt.

Brüssel, vom 20. Januar.

Die Kantonnementsplätze der Armee des Lord Wellington scheinen noch nicht fest bestimmt zu seyn, denn die Dänischen Truppen, die jenen Befehl hatten, sich nach Bouchain zu begeben, haben nun wieder eine andere Bestimmung erhalten und marschiren nach Arras. Die Sächsischen Truppen sind in der Visardie angekommen, wo sie den Winter über bleiben sollen. Die Hannoveraner ziehen sich bei Condé zusammen, während die Engländer allmählig in Peronne, Cambray und Valenciennes ankommen. Die russischen Truppen bleiben in den Gantionen, die sie im Anfang dieses Monats bezogen haben. Die Einschiffung der Englischen Truppen, welche Frankreich verlassen, geht in Calais sehr rasch vorwärts. In dem erwähnten Hafen liegt auch ein kleines Fahrzeug, welches den Herzog von Wellington an Bord nehmen und nach Dover bringen soll.

Aus Lille vernimmt man, daß der Kriegsminister Befehl gegeben hat, daselbst und in Douay und Arras 4 Kürassier-Regimenter zu errichten. Die Officiere und Soldaten, welche demselben einverleibt werden, kommen schon allmählig an. Der Herzog von Berry wird bald in Lille erwartet.

Mit Vergnügen bemerkt man, daß der Handel sich in allen unsern Provinzen zu heben anfängt. Die Häfen von Ostende und Antwerpen sind mit einheimischen und fremden Schiffen bedeckt. Unsere Fabriken sind in vollem Gange und unsere Handelsbeziehungen mit Niederdeutschland sind jetzt sehr mannichfaltig. Die Tuchfabriken im Limburgischen sind kaum im Stande, allen an sie ergangenen Bestellungen zu genügen.

Die Herren Merlin, Garnier und Croisraud sind nun Willens, nach Aachen zu gehen, und die Preussische Regierung um Erlaubniß zu bitten, sich daselbst oder in einer andern Preussischen Stadt am Rhein für die Folge aufhalten zu dürfen.

Brüssel, vom 26. Januar.

Privatbriefe aus Paris enthalten folgende Angaben aus dem Verhöre eines der drei verhafteten Engländer, des Hrn. Bruce. Frage: Ihr Name? Antw.: Er ist nur der Polizei von Paris unbekannt. F. Aus welchem Lande sind Sie? A. Aus dem, welches Frankreich besiegt hat. F. Sind Sie Kavallerie zur Entweichung beiläufig gewesen? A. Wir müssen uns verständigen. Bei dem Entkommen aus dem Gefängnisse, nein; bei der Flucht aus dem Französischen Reiche, ja. Ich könnte hierauf eben sowohl mit Nein antworten, aber ich sage Ja. Welche Gründe bewogen Sie hierzu? A. Welche Gründe? erstens wollte ich einen Verfolger retten; zweitens der Menschheit einen Dienst erzeigen; drittens dem Anspruche der Englischen Großmuth genügen, der stets Gehör findet. Kavallerie kam zu mir und sagte: „Ich bin Kavallerie, ich bin entwischt; man verfolgt mich. Unten in

„Der Straße sehe ich einige Gend'armes; ich darf meinen Weg nicht fortsetzen, weil ich fürchte, auf's neue gefangen zu werden; ich nehme meine Zuflucht zu Ihnen. „Ich vertraue mich der Englischen Großmuth an; retten Sie mich!“ Hierauf habe ich ihn meine Uniform anziehen lassen, und mit einigen meiner Freunde Rath geschlagen, was anzufangen sey, um ihn über die Gränze zu schaffen. Endlich habe ich mich entschlossen, dies selbst auszuführen, und ihn in meinem eigenen Wagen mittelst der Verkleidung glücklich aus Frankreich gebracht.

Rom, vom 10. Januar.

Der Ritter Canopa wurde bei seiner Rückkehr sehr ehrenvoll empfangen. Bei der Audienz, welche er bei seiner Heiligkeit dem Papste hatte, gab ihm dieser eine Schrift, der zufolge sein Name, als eines um Rom hochverdienten Mannes, ins goldne Buch des Capitols eingetragen werden soll und erhob ihn zum Marchese d'Ischia mit einem jährl. Einkommen von 3000 Römischen Scudis.

Paris, vom 23. Januar.

General Colbert ist auf Befehl der Regierung in Freiheit gesetzt worden und hat die Erlaubniß erhalten, sich ins Ausland zurückziehen zu dürfen.

Herr Sieges, vormal's Mitglied des Convents und des Direktoriums ist in Brüssel angelangt.

Am 1sten wurden die „Confessions de Napoléon re.“ confiscirt.

Cambacères zieht sich wie es heißt, nach Florenz zurück.

Paris, vom 27. Januar.

Während der ganzen Vorlesung des Testaments Ludwig's des Sechzehnten blieb der König auf den Kainen.

Dieses Testament lautet folgendermaßen:

Im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes!

Da ich Ludwig der Sechzehnte dieses Namens, König von Frankreich an dem heutigen Tage, den 2. ten des Monats December 1792, schon über 2 Monate lang mit meiner Familie in den Thurm des Tempelgebäudes zu Paris durch diejenigen eingesperrt bin, welche vormal's meine Unterthanen waren, da man mich aller Miththeilungen, und seit dem 1sten dieses Monats selbst jener mit meiner Familie beraubt hat, da ich außerdem in einen Proceß verwickelt bin, dessen Ausgang man wegen der Leidenschaften der Menschen nicht vorhersehen kann, und von welchem in allen bestehenden Gesetzen kein Vorwand noch Grund zu finden ist; da ich nur Gott zum Zeugen meiner Gedanken habe und nur noch an ihn mich wenden kann, so erkläre ich hiermit in seiner Gegenwart, meinen letzten Willen und Bestimmungen dahin:

Meine Seele überlasse ich Gott meinem Schöpfer; ich bitte ihn sie nach seiner Barmherzigkeit aufzunehmen, und sie nicht nach meinen Verdiensten zu richten, sondern nach jenen unsers Herrn Jesus Christus, welcher sich Gott seinem Vater, für uns Menschen, so unwürdig wir auch dessen seyn mögen, und ich am ersten, zum Sühnopfer dargebracht hat.

Ich sterbe in Gemeinschaft unserer heiligen Mutter, der römisch-katholischen-apostolischen Kirche, welche ihre Gewalt durch eine ununterbrochene Nachfolge des heiligen Petrus besitzt, dem sie Jesus Christus anvertraut hat.

Ich glaube festlich und bekenne mich zu allem demjenigen, was in dem Glaubensbekenntniß und den Geboten Gottes und der Kirche enthalten ist; ich bekenne mich zu den Sakramenten und Geheimnissen, so wie sie die von der katholischen Kirche geliebt werden, und von jeder gelehrt worden sind. Ich habe mir verlanget, mich über die verschiedene Art und Weise die Rektorschüre auszuweisen, wodurch in die Kirche des Herrn Jesus Christus Errettungen gekommen sind, zum Richter aufzuwarten, sondern habe mich immer an die Entscheidung gehalten, welche die geistlichen Vorgesetzten, die mit der heiligen kirchlichen Kirche vereint sind, in Gemäßheit der Kirchendisziplin, die man seit Jesus Christus beobachtet hat, vorgebrochen haben, und werde mich, wenn mir Gott länger das Leben verleiht, immer daran halten.

Ich beklage von Grund meines Herzens diejenigen unfreier Brüder, welche auf dem Irrenweg seyn mochten. allein ich verlange nicht über sie zu richten, und ließe sie alle darum nicht weniger nach dem Leben der christlichen Liebe in unserm Herrn Jesus Christus. Ich bitte Gott, mir meine Sünden zu vergeben: ich habe sie vorsätzlich zu erkennen und zu verabschauen gesucht, und mich zu demüthigen vor dem Herrn. Da ich mich des Bestandes eines katholischen Priesters nicht bedienen kann, so bitte ich Gott, meine ihm abgelegte Beichte anzunehmen, und besonders meine tiefe Reue darüber, daß ich, obgleich gegen meinen Willen, meinen Namen unter Zerknirschung gezeichnet habe, welche der Disziplin und dem Glauben der katholischen Kirche, der ich immer aufrichtig und von ganzem Herzen zugethan gewesen bin, zuwider seyn können.

Ich bitte Gott, meinen festen Entschluß anzunehmen, welcher darin besteht, daß ich, wenn er mir länger das Leben verleiht, sobald es mir nur möglich seyn wird, mich des Bestandes eines katholischen Priesters bedienen will, um mich aller meiner Sünden anzulagen und das Sakrament der Buße zu empfangen.

Ich bitte alle diejenigen, die ich etwa aus Unvorsichtigkeit beleidigt habe (wenn ich erinnere mich nicht, irrend jemand wesentlich eine Beleidigung zugefügt zu haben,) so wie auch diejenigen, denen ich etwa ein böses Beispiel oder Aergerniß gegeben haben könnte, mir das Uebel zu vergeben, welches ihnen dadurch zugefügt worden ist: ich bitte alle diejenigen, die von christlicher Liebe befehle sind, ihr Gebet mit dem meinigen dahin zu vereinigen, daß mir Gott die Verzeihung meiner Sünden verleihe möge.

Ich verleihe von ganzem Herzen denjenigen, welche sich, ohne daß ich ihnen dazu eine Ursache gegeben habe, zu meinen Feinden aufgerufen haben, und bitte Gott ihnen ebenfalls zu vergeben, so wie auch allen denjenigen, welche aus falschem oder übelverstandenen Eifer mir viel Böses zugefügt haben.

Ich empfehle Gott meine Gattin, meine Kinder, meine Schwester und Tanten, meine Brüder, und alle diejenigen, welche durch die Bande des Bluts, oder auf irgend eine andere Weise, mir angehört haben; ganz besonders bitte ich aber Gott, meine Gattin, meine Kinder und meine Schwester mit den Augen der Barmherzigkeit an-

zusehen, und sie auf den Fall, wo sie mich verlieren sollten und so lange sie noch in dieser gebrechlichen Welt leben werden, mit seiner Gnade zu unterstützen.

Meine Kinder empfehle ich meiner Gattin, deren mütterliche Zärtlichkeit ich nie bezweifelt habe; ich empfehle ihr vor allem, meine Kinder zu guten Christen und rechtschaffenen Menschen zu erziehen, ihnen die Größe dieser Welt wenn sie ja verdammt seyn sollten, dazu zu gelassen) als ein Gut vorzustellen, welches eben so gefährlich als hinfällig ist, und ihre Blicke nach der allein festen und dauerhaften Eore, die in die Ewigkeit übergeht, zu richten. Ich bitte meine Schwester, ihre Liebe und Zärtlichkeit meinen Kindern auch in Zukunft zu schenken, und sollt'n sie das Unglück haben, ihre Mütter zu verlieren, an denselben Mütterstelle zu treten.

Ich bitte meine Gattin mir all das Uebel zu vergeihen, welches sie meinem Leben erduldet, so wie den Kummer, den ich ihr, während unserer Verbindung, verursacht haben mag; auch soll sie davon überzeugt seyn, daß ich ihr, wenn sie glauben sollte, sich etwas vorwerfen zu müssen, nichts nachtrage.

Meinen Kindern empfehle ich auf das lebhafteste ihre Pflichten gegen Gott, welche allen übrigen vorangehen, getreu zu erfüllen, unter sich stets einig zu bleiben, ihrer Mütter unterthan und gehorsam, so wie auch dankbar für alle die Sorgen und Mühe zu seyn, welche sie sich mit ihnen, zum Andenken an mich giebt. Ich bitte sie, meine Schwester als ihre zweite Mutter zu betrachten. Ich empfehle meinem Sohn, wenn er das Unglück haben sollte, König zu werden, eindringend zu seyn, daß er sich anschließend dem Wohl seiner Mitbürger widmen und alle Eindrücke des Hasses und der Rache vergessen müsse, besonders in Beziehung auf die Leiden und den Kummer, welche ich ertragen muß; daß er die Wohlfahrt seiner Völker nur dadurch befördern kann, daß er nach den Gesetzen regiert, dabei aber nicht zu vergessen, daß ein König den Götzen nur dann Achtung verschaffen und das Gute in Ausübung bringen kann, von dem sein Herz durchdrungen ist, wenn er die hierzu nöthige Macht besitzt, und außerdem wenn er in seinen Unternehmungen gehemmt wird und keinen Respekt mehr einzufügen vermag, ein mehr schädlicher als nützlicher König sey. Ich empfehle meinem Sohn, für alle diejenigen Personen, welche mir angehört haben, so viele Sorgfalt zu tragen als es ihm seine Lage erlaubt; eingedenk zu seyn, daß dieses eine heilige Schuld sey, die ich gegen die Kinder und Verwandten derjenigen auf mich genommen habe, die entweder für mich das Leben eingebüßt haben, oder in das Elend gerathen sind.

Ich weiß es, daß mehrere von den Personen, die mir angehörien, sich gegen mich nicht so betrogen, wie sie hätten thun sollen, und daß sie mir sogar mit Undank gelohnt haben; allein ich verleihe ihnen in diesen Zeiten der Bewirung und der gährenden Leidenschaften ist man nicht immer Herr über sich, und ich bitte meinen Sohn, wenn er Gelegenheit dazu findet, nur an das Unglück dieser Menschen zu denken. Wie sehr wünschte ich, meine Dankbarkeit denjenigen bezeugen zu können, die mir mit wahrer uneigennütziger Ergebenheit zugethan gewesen sind; wenn es mich auf der einen Seite empfindlich gemacht hat, von Menschen mit Undank und Unrechtheit behandelt worden zu seyn, denen, oder deren Verwand-

*) In der Folge ward Herr Edgeworth zu ihm gelassen.

ten und Freunden ich nur immer gutes gethan hatte, so hatte ich auf der andern Seite den Trost zu sehen, daß viele Menschen mir eine aufrichtige Ergebenheit und freiwilligen Antheil bezeugt haben. Ich bitte sie sämmtlich meinen Dank anzunehmen. Die Lage der Dinge ist dermalen von der Beschaffenheit, daß ich fürchten mußte, sie zu kompromittiren, wenn ich mich noch deutlicher ausdrücken wollte, allein ich empfehle es meinem Sohne ganz besonders, Gelegenheit zu suchen diese Männer kennen zu lernen. Ich müßte jedoch glauben die Gesinnungen der Nation zu beleidigen, wenn ich meinem Sohne hier nicht ganz offen die Herrn Chamilly und Hué empfehlen würde, deren wahre Anhänglichkeit an mich, sie vermocht hat, sich mit mir in diesen traurigen Aufenthaltsort einzufinden zu lassen, und die nicht gefürchtet haben die unglücklichen Schlachtopfer davon zu werden; ich empfehle meinem Sohne auch den Clerg, er hat mir, so lange er bei mir ist, eine Sorgfalt bewiesen, die mein ganzes Lob verdient; da er bis zu meinem Ende bei mir ausgeharrt hat, so bitte ich die Herren vom Gemeinderath, denselben meine Kleider, meine Bücher, meine Taschenuhr, meine Brieftasche und alle übrigen Effecten verabschieden zu lassen, welche bei dem Gemeinderath deponirt sind.

Ich verzeihe auch noch sehr gerne denjenigen, die mich bewachten, die üble Behandlung und den Zwang, welche sie mir anthun zu müssen geglaubt haben; ich fand aber auch unter ihnen einige mitleidige und gefühlvolle Menschen; mögen diese in ihrem Herzen jene Beruhigung genießen, welche ihnen ihre Denkart gewährt muß!

Ich bitte die Herren von Malesherbes, Tronchet und Defesse (Vertheidiger des Monarchen) hier den vollen Ausdruck meines Dankes zu empfangen, so wie jenen meiner Rührung, für alle die Sorgfalt und Mühe, welche sie für mich angewendet haben.

Ich schließe damit, daß ich vor Gott, vor welchem ich zu erscheinen bereit bin, feierlich erkläre, daß ich mir kein einziges der Verbrechen vorzuwerfen habe, die man mir zur Last gelegt hat.

Ergeben in doppelter Ausfertigung in dem Gefängnisthurm des Tempels; den 25ten December 1792.

L u d w i g.

Versailles und andere Städte haben nach dem Beispiel Montpelliers Abschreibungen des Königsmordes bekannt gemacht.

Dem Wunsche mehrerer Deputirten gemäß wird in der Kammer ihres Pallastes (Bourbon) alle Morgen Messe gelesen. — Geistliche, welche nach unsern Kolonien gehen wollen, sollen 600 Franks Reisvergütung, und für jede Meile bis zum Einschiffungsort 3 Franks erhalten; ferner freie Ueberfahrt und Kasse, und endlich 2000 Fr. Gehalt in den Colonien.

Die Deputirten verhandeln die Frage: ob man erlauben soll, der Geistlichkeit Vermächtnisse zu machen? Herr de Sacy wollte dies Recht auf keine Weise beschränkt wissen, um das Gewissen der Sterbenden nicht zu drücken. Herr Colomb aber tritt gegen den ganzen Vorschlag; die Geistlichkeit wieder zu Eigenthümern zu erheben; der Staat müsse für ihren ausländischen Unterhalt sorgen. Durch Vermächtnisse an die Geistlichkeit möchten wieder Familien ins Unglück gestürzt werden.

Der Polizeiminister La Caze ist in den Grafenstand erhoben. Die Generale Ornano und Colbert sind entlassen; dagegen ist General Belait nach der Abreise gebracht, und heute sind 24 Personen, von denen mehrere noch nach Bonapartes Rückkunft aus Elba eine Rolle spielten, verhaftet worden.

Die Herzogin von Angoulême soll alle Gesuche, für Lavalette, (welcher am 3. September ihre Hofmeisterin, Frau v. Sourcelles mit Gefahr seines eignen Lebens getretet), sich zu verwenden, mit dem Bescheid abgelehnt haben: Ich würde mich nicht in Staatsanangelegenheiten. Die Engholischen können sich über die Entweichung noch gar nicht beruhigen. In den Männern, die jetzt vorzüglich Strenge empfehlen, gebürt auch Marschall Dabiot.

Verwichenen Sonnabend hatte ein Französischer Rittmeister Audienz bei dem Kriegsminister erhalten, und war unmittelbar darauf zu einem Gastgeber ins Palais Royal speisen gegangen. Der Zufall führte ihn an einen Tisch, wo ein Englischer Officier sich so eben niedergelassen hatte. Der Englische Officier ließ sich zwei Flaschen Bordeauxwein bringen, die er Schlag auf Schlag bis auf das letzte Glas ausleerte, welches er nicht austrank, sondern es dem Französischen Officier über die Uniform goß. Höflich beleidigt, sprang dieser hastig auf und nahm derbe Rache an seinem Geaner. Ueber die raschen Prügel des Franzosen erstaunt, verlangte der Engländer Genugthuung, welche der Französische Officier auf der Stelle zu leisten versprach; indessen bat der Engländer um eine Vertilgung Zeit, damit er seine Waffnen holen könne; wirklich stieg er hinaus, und kam versprochen Weise mit zwei Pistolen zurück. Da Ort und Stelle für einen Streitkampf ungelegen waren, und es schon spät zu werden anfing, so beschloß man sich in einem anstoßenden Kabinette einzuschließen. Der Engländer schlug vor, nur eine Pistole zu laden, um dieselbe zu lösen, und wenn sie aufstehe, der solle sich mit derselben erschießen. Auch dies ward angenommen; die Pistolen wurden in einen Hut gethan, und jeder griff eine davon heraus. Ungeduldig dem Dinge ein Ende zu machen, nahm der Rittmeister die Mündung des Laufes zwischen die Zähne und drückte zuerst los; als-in das Schicksal hatte ihm die ungeladene Pistole beschieden. Eben so gelassen wie zuvor nahm der Engländer den zehnten Stoß, that ihn in den Lauf seiner Pistole, und sagte, als er sah, daß sie geladen war: „Aha! ich habe die rechte!“ dann hielt er ein, und fragte den Franzosen, ob er Kinder habe? als dieser mit Nein antwortete, setzte er hinzu: ich aber habe Weib und Kinder, und bedarf einer halben Stunde um meine Angelegenheiten ins Reine zu bringen; gewähren sie mir diese Frist? Ihr ganzes Leben gebe ich Ihnen dazu, erwiderte der Franzose und wollte die Sache für abgemacht ansehn. Allein der Engländer bestand darauf, daß er Wort halten müsse und versprach seinem Gegner bald wissen zu lassen, daß er ihm die Genugthuung nicht schuldig gelassen sey.

Sie schieden von einander, und vier Stunden darauf erhielt der Französische Officier einen Brief vom Engländer, die Anzeige enthaltend, daß in dem Augenblicke, wo ihm der Brief überreicht würde, er nicht mehr am Leben seyn werde; sodann entschuldigte er sich beim Rittmeister, vier Stunden statt einer halben, wie es verabredet worden war, gebraucht zu haben, versicherte

aber, daß seine Geschäfte diese Verzögerung dringendst erheischen hätten.

Sobald des Englischen Offiziers Sachen in Ordnung gebracht waren, hatte er sich das Bett durchwärmen lassen, hatte sich hineingelegt und sich die Kugel durch den Kopf gejagt.

Madrid, vom 9. Januar.

Unser officieller Almanach hat die Presse verlassen. Seit 1808. hat sich in Spanien beinahe alles erneuert; fast alle wichtige Personen unter der letzten Regierung sind abgegangen; unser Militair, Justiz- und Verwaltungswesen ist ganz mit neuen Namen angefüllt. Es sind zwei neue militairische Orden gestiftet und von dem des heiligen Ferdinands schon 29 Großkreuze, die Königl. Familie mitgerechnet, von dem der heiligen Hermengilde 33 vertheilt worden.

Von einem dritten neuen Ritterorden (der katholischen Isabella) hat man 21 Großkreuze vertheilt, die Königl. Familie mit inbegriffen.

Alles kündigt die nahe Ankunft unserer künftigen Königin an. Ihre Ehrenname ist ernannt worden; die Frau Marquise von Montjar nahm bloß vorläufig diese Stelle ein.

Madrid, vom 12. Januar.

Die zu Gemahlinnen des Königs und des Infanten Don Carlos bestimmten Prinzessinnen von Portugal wer-

den in Cadix landen. Dort und in Sevilla werden der reichs Mätlasse zu ihrem Empfang in Bereitschaft gesetzt.

Petersburg, vom 12. Januar.

Es ist eine gänzliche Veränderung im Kriegs-Departement vorgefallen. Der bisherige Minister, Prinz Gortschakoff, ist auf sein Geschäft verabschiedet und an dessen Stelle der General-Adjutant Kenonnikin getreten. Zum Chef des General-Staabs hat der Kaiser den General-Adjutanten, Prinzen Wolkonsky, ernannt. Zum General-Inspector der Artillerie den General-Major Zamelstky, zum Inspector des Ingenieur-Corps den General-Lieutenant Oppermann, zum General-Quartiermeister den General-Lieutenant Toll, und zum dienstthuenden General den General-Adjutanten Sakmewsky.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die Fortsetzung der in Coblenz ausgegebenen Zeitschrift: der Rheinische Merkur, ist auf Allerhöchsten Befehl für die Zukunft untersaht worden, weil der Verfasser der an ihn wiederholentlich ergangenen Warnungen und Weisungen ohneachtet fortfuhr, sich öfters in seinen Äußerungen gegen auswärtige Höfe und ihre Regierungen anstößige und beleidigende Äußerungen zu erlauben, die das gute Vernehmen zwischen befreundeten Staaten, und die gegenwärtigen Verhältnisse Ihrer Mächtigkeiten beeinträchtigen konnten, und folglich der Allerhöchsten Willensmeinung Sr. Majestät des Königs, und den Grundsätzen Ihrer Regierung ganz zuwider liefen.

Für die verwundeten und erblindeten, auch Wittwen und Waisen der gefallenen Krieger sind bey mir fernern. it. angekommen:

Vom Hrn. Superintend. Sorenal in Pasewalk bey der Friedensfeier gesammelt	72 Rt. 12 gr. —
Worns in Labes	20 „ 14 „ —
Herndt in Bülow	23 „ 8 „ —
Beaner in Schlame	27 „ 2 „ —
Biesemer in Garz	15 „ 16 „ —
Wilde in Dvblig für Stadt Dvblig für Pors	13 „ 17 „ —
Kind in Lauenburg	2 „ 7 „ 10 Pf.
Billmer in Bülow	26 „ 18 „ —
Prediger Kleinsorge in Damm	7 „ 16 „ 6 Pf.
Wellmann in Krennecorff	26 „ 10 „ 5 „
Klamrodt in Dobberphal	5 „ — „ —
Müller in Lassehn	11 „ 10 „ —
Wich in Rastow	11 „ — „ —
Kahn in Blomberg	13 „ 2 „ 7 Pf.
Dennert in Goh. Streich	24 „ 1 „ —
Klostermühl in Lauenburg	4 „ — „ —
Wegener in Luckow, aus Luckow	1 „ 10 „ —
Abtrock	8 „ 22 „ —
Nied	5 „ 2 „ —
Dorfentke	1 „ 14 „ —

Von der k. k. Schenkungsbüchse in Wölzig

dem Hrn. Erzieher junior dieselbe

E. Hochd. Magistrat in Garz am 18. Januar im Hotel Stadt London für die Danziger Wundglücken-collegiat

Vom Hrn. Pred. Schulz in Sorenbom für 2 arme Soldatenwitwen in Holz

Stettin den 2ten Februar 1816.

H o p p e.

Anzeige.

Wir haben durch eine veranstaltete Sammlung bey der Köblichen Kaufmannschaft, Schiffs- und Wechsel-Mäclern, für die durch die Pulver Explosion unglücklich gewordenen Danziger Einwohner, mit Zuziehung unserer Beyträge aus 20 Rthlr. von einem Ungenannten, Hr. Cour. 324 Rt. incl. drey Fr. d'ors, eingenommen, wofür wir im Namen der unglücklichen den menschenfreundlichen Gebern danken, und die baare Einzahlung an den Wohlköblichen Magistrat in Danzig besorgt haben.

Die Älteste der Kaufmannschaft:

Cober. Duschmann, Am Ende. Rahm.

Meißner. Ludendorff jr.

Stettin den 3ten Febr. 1816.

Konzepte zeigen.

Am Dienstag den 22ten Februar werde ich die Ehre haben, im Saal des englischen Hauses ein großes Vocal- und Instrumental-Concert zu geben. Unter andern Stücken werde ich die Kindesmörderin von Schiller, componirt von dem Doctor der Tonkunst, Hrn. Andreas Romberg, geben, woben mich mehrere Musikfreunde zu unterstützen die Güte haben werden. Billets à 16 Gr. sind in meiner Wohnung Vollenstraße No. 727 wie auch an der Cassé zu haben. Liebert.

Es gereicht mir zum außerordentlichen Vergnügen, die mehreremal an mich ergangenen Aufforderungen, ein Concert in Stargard zu geben, jetzt genügen zu können; indem ich hierzu einen hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst einlade, bemerke ich noch, daß es am Sonntag den 17ten dieses statt finden wird. W. Gabrielsky.

Anzeigen.

Ein Mann von festen Jahren, der mehrere Sprachen spricht und schreibt wünscht in einer billigen Handlung als Buchhalter oder Diener baldigst angestellt zu werden. Wem damit gedient ist, wird ersucht, seine Adresse in der Zeitungs-Expedition gefälligst abzugeben.

In einer Materialhandlung, in einer Provinzialstadt nahe bey Stettin, findet ein solider Gehülfe, der die Geschäfte derselben in jeder Hinsicht besorgen und gute Rathe seines Wohlverhaltens ausrichten kann, sofort Engagement; das Nähere hierüber in der Expedition dieser Zeitung.

Ein cautionsfähiger Oeconom, der mehrere Jahre in der Mark und im Mecklenburgischen conditionirt, und die beyden letzten Feldzüge als Freiwilliger mitgemacht hat, wünscht baldigst in sehr vortheilhaftes Verhältniß zurückkehren zu können. Näheres zu erfahren bey dem Prediger Elafen zu Vöck bey Stettin.

Einem unverheiratheten Mann, der landwirthschaftliche Kenntnisse besitzt, und einer mäßigen Wirtschaft vorgehen im Stande ist, dabey auch Erfahrung in der Küchen- und Baumartnerey hat und darüber, so wie vorzüglich über seine Treue Zeugnisse beibringen kann, wird ein guter Dienst nachgewiesen von dem Kaufmann Belsch zu Neustettin.

Ein verheiratheter junger Mann, welcher früher als Bedienter bey Herrschaften gewesen und jetzt vom Militairdienst entlassen ist, wünscht nun wieder als Bedienter angestellt zu werden. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Entbindungs-Anzeigen.

Heute Abend 6 Uhr wurde meine gute Frau, Johanne Louise, geborne Loxrott, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. — Dies meldet seinen ansehnlichen Verwandten und theilnehmenden Freunden ganz ergebenst. Stettin den 7ten Februar 1816.

J. B. Wisse.

Von einem gesunden Mädchen genas meine Frau, gelte! Altes, Schnell und glücklich.

Stettin den 7. Febr. 1816

Ferd. Wansch.

D u b l i c a n d u m.

Die Gewerbe-scheine für die Gewerbetreibenden hiesiger Stadt auf das Jahr 1816 sind nunmehr ausgefertigt und dem Accise-Amt eingehändigt; sämtliche hiesige Gewerbetreibende haben daher innerhalb 14 Tagen ihre Scheine bey dem hiesigen Accise-Amt einzulösen, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser Zeit wegen Vertriebs des Gewerbes ohne Gewerbeschein als Defraudanten zur Untersuchung gezogen werden sollen. Stettin den 24. Januar 1816. Königl. Abgaben-Deputation der Regierung von Pommern.

Bekanntmachung.

Um den häufigen Zuscheren der Maurer und Zimmergesellen Einhalt zu thun und letztere besser controlliren zu können, ist mit Genehmigung der Königl. Regierung folgende Einrichtung getroffen worden:

- 1) Jeder Hausmuth ist verpflichtet, wenn er einen Bau oder auch nur eine Reparatur vornehmen lassen will, solche einem Meister zu übertragen, und darf sich in keinem Fall, bei 5 Rthlr. Strafe, blos eines Gesellen dazu bedienen, oder wohl gar einen Contract mit diesem abschließen.
- 2) Der Maurer- oder Zimmermeister ist verbunden, die von ihm bei einem Bau oder einer Reparatur angestellten Gesellen mit einer gedruckten Erlaubnißkarte zu versehen, die, außer ihm, auch von dem Polizei-Commissair des Reviers, in welchem der Bau vorgenommen werden soll, so wie von dem Bauherrn selbst unterschrieben und letzteren beiden zu diesem Ende von dem Gesellen vorgelegt werden muß. Wenn bei einem Bau mehrere Gesellen angestellt sind, so ist es hinreichend, wenn der Hauptgeselle darunter eine solche Charte empfängt.
- 3) Diese Charten gelten nur immer für einen bestimmten Bau und müssen nicht nur zurückgegeben, sondern auch durch andere ersetzt werden, wenn der Geselle zu einer andern Arbeit übergeht.
- 4) Die Gesellen sind verpflichtet, ihre Arbeitscharte dem Zimmermeister vorzuzeigen und müssen also solche, wenn sie auf Arbeit gehen, stets bei sich führen.
- 5) Wer keine Charte vorzeigen kann, wird als Zuscher betrachtet und hat die Einleitung einer Unters-

suchung und seine Bestrafung als Gewerbesteuer-De-
fraudant zu gewärtigen.

Das Publikum wird aufgefordert, sich nach diesen Vor-
schriften überall genau zu achten. Stettin den 9ten Ja-
nuar 1816. Königl. Polizei-Director. Scölle.

Häuser zu verkaufen in Stettin.

Das in der großen Oberstraße sub No. 12 belegene,
zur Concurssmasse des Kaufmanns George Friedrich Hell-
wig gehörige Haus, welches zu 10749 Rthlr. 5 Gr. ge-
würdigt und dessen Extraaswerth, nach Abzug der dar-
auf haftenden Onerum und der Reparaturkosten, auf
10120 Rthlr. 9 Pf. ausgemittelt worden, soll den 6ten
November 1815, den 2ten Januar 1816 und den 9ten
März 1816, Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Stadt-
gericht öffentlich verkauft werden. Stettin, den 14ten
August 1815. Königl. Preuss. Stadgericht.

Das am Hofmarkt hieselbst unter No. 697 belegene,
den Erben des Meisters Maromsky zugehörige Haus und
Wiese, welches von den vereideten Stadtwerkleuten zu
1825 Rthlr. 14 Gr. gewürdigt ist, dessen Extraaswerth
aber, nach Abzug der öffentlichen Lasten und Reparatur-
kosten, 1619 Rthlr. 17 Gr. 4 Pf. beträgt, soll auf den
Antrag der Erben, in Termino den 10ten April 1816,
Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Stadgericht öffent-
lich an den Meistbietenden verkauft werden. Stettin den
15. Decbr. 1815. Königl. Preuss. Stadgericht.

PROCLAMA.

Von Sr. Königl. Majestät von Preussen rc., zum Kreis-
wälder Kreisgericht, Welches verordnete Kreisrichter und
Kreisjustitiarius.

Wegen auf Ansuchen des vormaligen Wagenmeisters und
jetzigen Krämers Knack auf dem Anclammer Weendamm
alle diejenigen, welche an das, von ihm gekaufte und zu-
erst von dem Schiffer Johann Jacob Dümel eigentüm-
lich besessene, zwischen den Wohnhäusern des Krämers
Knack und Schiffers J. S. Dümel auf dem Anclammer
Weendamm belegene Nebenhaus, nebst dem dazu gehörigen
und hinter demselben gelegenen Garten, Forderungen
und Ansprüche, solche mögen herrühren, aus welchem
Grunde sie wollen, zu haben vernehmen, daß sie dieselben
am 13ten Februar, oder 6ten März d. J., Morgens
9 Uhr, vor dem hiesigen Königl. Kreisgerichte anme-
den und bewahrheiten, den Strafe, daß sie sonst damit durch
die in diesem letzten Termin zu erlassende Präclausio-Ex-
terminis werden ausgeschlossen werden. Datum Kreis-
wald am 23ten Januar 1816.

Von wegen des Königl. Kreisgerichts subscr.

Dr. J. P. S. Eichstedt, Kreisrichter.

Haussverkauf u. f. w.

Auf den Antrag des Herrn Justiz-Commissionsrath
Brandtschmela zu Ködlin, als Curator des Nachlasses des
hieselbst verstorbenen Justizbeamten Moldenbauer, soll das
in diesem Nachlasse verbliebene, auf der Schloßfreiheit be-
legene Wohnhaus nebst Zubehör, welches nach der am 10.
ten Tage vom 4. September 1815, dat. 1799 Rthlr. ge-
würdigt worden, in Termino den 6ten März, 10ten April
und 6ten Mai d. J. Vormittags 9 Uhr, in der hiesigen ge-
richtlichen Versteigerung, wovon der letzte Termin präsum-

torisch ist, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.
Kaufstüßige werden daher hierdurch eingeladen, sich in die-
sen Terminen und besonders in dem letzten jährlich ein-
zufinden, ihr Gebot auf das zu verkaufende Haus nebst
Zubehör abzugeben, und das der Meistbietende den Zu-
schlag, falls nicht rechtliche Umstände solches verhindern,
zu gewärtigen. Neukettin den 26ten Januar 1816.
Königl. Preuss. Pommersches Justizamt. Dietmar.

Gütherverpachtung.

Das unter Administration der unterzeichneten Direction
stehende Rittergut Bösenberg, nebst dazu gehörigen Vor-
werk Berkenlatte in der Uckermark, 2 Meilen von Prenz-
lau belegen. Ferner das Pommersche Wilhelmsdorf bey
Bösenberg, so beede zu Terminis d. J. pachlos wer-
den, sollen anderweitig auf 3 oder 6 Jahre an den Meist-
bietenden verpachtet werden, und es ist dazu ein prelu-
torischer Bietungs-Termin auf den 14ten März dieses
Jahres, Vormittags 10 Uhr, im Landhause in der Woh-
nung des Ritterschafte-Syndicus Herrn Müller hieselbst
angesezt, wozu Nachstufliche hiermit öffentlich vorgeladen
werden. Die näheren Pachtbedingungen und Zustand der
Güther sind bey dem Herrn Ritterschafte-Rath von Eich-
stedt und Syndicus Müller zu erfahren. Prenzlau den
15ten Februar 1816.

Uckermärkische Ritterschafte-Direction.

Verkaufs-Anzeige.

47 Stück Zugschsen von 5 bis 6 Jahre alt, werde ich
den 5ten März dieses Jahres öffentlich an den Meistbie-
tenden auf meinem hiesigen Vorwerk Carlsberg verkaufen.
Kaufstüßige lade ich hierzu ein, und zeige dabei an, daß
ich bey einem veränderten Wirthschaftsplan alljährlich
einen solchen Verkauf anstellen werde, ich bin auch nicht
abgeneigt, die Ochsen im Ganzen zu verkaufen, und könn-
ten solche zu jeder Zeit vor der Auction gesehen werden.
Blumberg bey Schwedt den 28. Jan. 1816.

Der Hauptmann von der Osten.

Bekanntmachung.

Im vorigen Sommer habe ich neben meiner ober-
schlägigen Wassermühle eine Schneidemühle erbauet. In
Gemäßheit des Edicts vom 28. October 1810. S. S. 6.
und 7., wegen der Mühlenberechtigkeiten, werden alle
diejenigen, welche ein Widerspruchsrecht gegen diese
von mir erbauete Schneidemühle zu haben vernehmen,
aufgefordert, ihre Protestationen gehörigen Orts ein-
zulegen. Buggenthin den 28. Januar 1816.

Der Mühlenmeister Fischer.

In veranctioniren in Stettin.

Schiffs-Verkauf.

Es soll das jetzt an der Unterwerd nahe bey Grabow
liegende Barkschiff Hannibal, geführt vom Schiffer Krenz,
am 5ten März dieses Jahres, Vormittags um 10 Uhr,
im hiesigen Stadgericht öffentlich an den Meistbie-
tenden verkauft werden. Das Schiff ist von reichem
Holz erbaut, 120 Commerzlasten groß, 13 Jahre alt, und
mit sämmtlichen Zubehör, nach der gerichtlich, in unserer
Versteigerung nachzufolgenden Taxe auf 5134 Rthlr. 10 Gr.
abgeschätzt worden. Kaufstüßige werden daher zu jenem
Termin eingeladen, und kann das Inventarium dieses

Schiffes in unser Registratur nachgesehen werden. Zu gleich werden alle etwaige Schiffs-Lanblauer anfactordert, sich alsdann ebenfalls mit ihren Forderungen zu melden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an das zu verkaufende Schiff werden präcluidirt werden. Stettin den 20ten Januar 1816.

Königlich Preussisches See- und Handelsgesicht.

Auction am Sonnabend den 20ten Februar, Nachmittags um 2 Uhr, über eine Parthei Muscat Piccardan und Roussillon im Keller des Hauses No. 1 in der Oderstrasse durch den Mäccler Herrn Werner.

Den 12ten d. M., Nachmittags um 2 Uhr, sollen in der Wohnung des Hrn. J. H. Kousfel, Madrien No. 125, verschiedene Kostbarkeiten, als: 2 goldene Repitir-Uhren, eine goldene Damens-Uhr mit 24ten Perlen, silberne 2000 gebäufte Taschenuhren, zwei goldene Damensketten, eine goldene Uhrkette, verschiedene goldene Perleketten und Siegelketten, Buchadeln, Ohrringe, und andere Brillantenwaaren, gegen baare Bezahlung in Courant, an den Meistbietenden verkauft werden.

Zu verkaufen in Stettin.

Mit, in Spiritus und Zucker eingemachte französische und spanische Früchte, candirte Orangen und Citronen-Schalen, Citronat, französische Marinetaden, Beisee, Trüffeln, Pfaffen, Vanille, Trauben-Rosinen, Krack- und lange Mandeln, frische Castanen, alle Sorten fein Eber, in Büchsen auch Pfancwette, Oliven, fein, mittel und ord. Capern, Champignons, Moucherons, Murcheln, alle Sorten Käse, Rügenwalder Pies- und Gänsebrüste, Göttinger Schlack, Zungen, Salat, und Trüffelmärkte, ächten Erster Marachino, Funsch und Bischof-Essen, voll. Hering, Sardellen, Neunausen und mehrere andere Delicateßwaaren empfehle sich bestens

J. C. Wulff, Königsstrasse: Ecke No. 90.

Besten geräucherten Lachs, bey

J. C. Wulff, Königsstrasse: Ecke No. 90.

Rechter Barinas-Canaster und Portocito in Rollen sind bestens zu haben, bey C. W. Koch & Comp., Breitestrasse No. 339.

Carol. Reis, engl. Südseetbran, feinen ostindischen Arrac, Rum und eine Parthei Segelleinen, offeriren zum Verkauf zu sehr billigen Preisen

Soffmann & Barandon.

Besten dicken Soros in kleinen und gr. Gebinden, Car. Reis in ganzen und halben Tonnen, auch bey einzelnen Centnern, f. ord. Coffer, ord. Weisse, fl. w. Wallfisch- und fl. dr. Seehundstbröck, Alburger Hering und fertige Cäde, offeriren zu billigen Preisen, Cremat & Augustin, Königsstrasse No. 184.

Einige 50 Pfund, reines Rügenwalder Gänsefchmalz — in kleinen Fässern — von ohngefähr 10 Pfund, zu einem ganz billigen Preise. Pommerisches Sackleinen, die Reke 1 Mtr. Courant, bichen und elsenes Knip-pelholz, ein- und fünfviertel-zöllige Tischler-Bretter und ächte Havana-Zigaros. In der kleinen Papen-strasse No. 317.

Ein vierstühiger bequemer Reisewagen ist gegen einen billigen Preis zu haben. Die Zeitungs-Expedition weist den Verkäufer nach.

Zu vermietthen in Stettin.

In meinem Hause am grünen Paradenplatz No. 539 ist die zweite Etage von Oefen dieses Adress an zu vermietthen, auch kann der Pferd-Kaß, und wenn es verlangt wird, mehrere Zimmer in der Unter Etage mit dazu gelegt werden. Vermittwete v. Peterodorf.

No. 841, Fuhrstrasse, ist die zweite Etage, bestehend in drei Stuben mit allem für eine Familie dazu erforderlichen Zubehör, zum ersten April c. zu vermietthen.

In No. 587 in der großen Wollweberstrasse ist die ganze Unter-Etage, bestehend aus fünf Stuben, Küche, mehrere Kammern, Keller, Holzgelas und St. lung zum ersten April d. J. zu vermietthen. Das Nähere erfährt man No. 259 auf dem Rosengarten.

Am Marienthor No. 30 ist eine Stube mit Meubles so gleich zu vermietthen.

Bekanntmachungen.

Dem Publico benachrichtigen wir hierdurch, daß der Debit des Freyenwalder Alauns von nun an uns übergeben ist, und der Centner davon, in drey Centnergebände, zu 12 Rthlr. und in ein Centnergebänd zu 12 Rthlr. 1 Gr. verkauft werden wird. Stettin den 16ten Januar 1816.

Königl. Preuss. Pommerisches Haupt-Essen-Magazin.

Einem hochgeehrten Publikum geben wir uns die Ehre, hie mit ganz ergebend anzuzeigen, daß wir unsern bisberigen Wohnort Deutsch-Crone verlassen, und uns hier etablirt haben; unsere Handlung besteht in wohl sortirten baumwollenen, wollenen und seidenen Schnittwaaren, bitten um geneigten Zuspruch und versprechen die prompteste Bedienung und reellste Behandlung. Stettin den 16. Januar 1816. Gebr. Wald & Cohn,

Frauenstrasse im Hause des Tischler-Meisters B. Aussen No. 280.

Ein junger Mensch von guter Erziehung, welcher die Hornbrechler-Profection zu erlernen willens ist, findet gegen annehmbare Bedingungen bey Unterschriebenen so gleich ein Unterkommen. Aug. Dürner junior,

Sandstrasse No. 153.

Es wird in Oefen d. J. ein Hirte zur Hütung des städtischen Viehes unter annehmlichen Bedingungen verlangt; wer Lust dazu hat, kann sich bey Unterschriebenen melden. Stettin den 30. Januar 1816.

Schredder, Fischerstrasse No. 1043.

Ein Kutscher, mit besonders guten Zeugnissen versehen, wird unter guten Bedingungen gesucht. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition zu erfahren.